



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung  
(IMST-Fonds)**

**S4 „Interaktion im Unterricht – Unterrichtsanalyse“**

---

# **DYSKALKULIE IN DER PFLICHTSCHULE**

## **Kurzfassung**

**ID 1084**

Dipl.Päd. Fritz Fink

Dipl.Päd. Monika Huber

Hauptschule-Straßgang Graz

Straßgang, Mai 2008

Unser Projekt „Dyskalkulie in der Pflichtschule“ ist ein Weiterführung und Erweiterung unseres ersten Projekts mit dem Titel „Dyskalkulie in der Sekundarstufe 1“.

**Unsere Arbeit ist in folgende Bereiche eingeteilt:**

Multiplizieren des Problems der Dyskalkulie

Weiterführung und Ausbau der Internetplattform „[www.rotetinte.com](http://www.rotetinte.com)“

Arbeit mit betroffenen SchülerInnen – Entwicklung von Tests

Unser Forschungsfocus lautet:

- a) Wie stark ist die Dyskalkulie in der Volksschule ausgeprägt? Gibt es nennenswerte Unterschiede zur Sekundarstufe I?
- b) Welchen Unterschied gibt es zwischen Mädchen und Burschen? Ist die Dyskalkulie ein Genderproblem, wie es in anderen Bereichen der Naturwissenschaften beschrieben wird?

Wir führen Seminare durch, um den VolksschulehrerInnen das Problem der Dyskalkulie näher zu bringen. Die Inhalte unsere Vorträge sind: Die Definition der Dyskalkulie, welche Testmöglichkeiten es gibt und wie man die betroffenen SchülerInnen fördern kann. Es werden Diagnosematerialien und bewährte Unterrichtsmaterialien vorgestellt und unsere selbst entwickelten Tests besprochen und weitergegeben, um diese verbessern zu können. Die Auswertungen werden interpretiert.

An der Internetplattform [www.rotetinte.com](http://www.rotetinte.com) wird weitergearbeitet und sie wird zur Mathematikplattform erweitert.

Volksschulklassen werden getestet und Dyskalkuliekinder herausgefiltert. Die betroffenen SchülerInnen werden noch weiter getestet, für einige besonders schwere Fälle wird eine Entwicklungsmatrix erstellt und anschließend wird mit diesen SchülerInnen intensiv gearbeitet.

Wir haben in unserer Forschung folgendes festgestellt: Volksschulkinder mit Rechenschwäche haben vorwiegend Probleme in der räumlichen Vorstellung, sowie im Textverständnis. Sie sind aber meistens in den mathematischen Grundlagen unauffällig.

Wir teilen durchaus die Meinung der Wissenschaftler, dass der Durchschnitt der Dyskalkuliekinder ca. bei drei Prozent liegt. Großteils haben Kinder Teilleistungsschwierigkeiten, wobei aber abgeklärt werden muss, ob Kinder die deutsche Sprache beherrschen. Es weisen mehr Mädchen in unseren Tests höhere Ränge auf. Wobei man nicht eindeutig feststellen kann, in welchen mathematischen Bereichen es die Unterschiede gibt. In der 4. Klasse schneiden die Burschen auch noch schlechter ab, wobei hier der Unterschied zwischen Mädchen und Knaben nicht mehr so groß ist. In der 1. Klasse Hauptschule ist eine Trendwende feststellbar, Knaben überholen die Mädchen.

Zwecks Evaluierung erstellen wir mit Hilfe der Online-Software [www.surveymonkey.com](http://www.surveymonkey.com) einen Lehrerfragebogen der per Email an alle unsere Kurs- teilnehmerInnen der letzten beiden Jahre verschickt wird.

Die Hälfte der befragten LehrerInnen waren VolksschullehrerInnen

Das Ergebnis des Fragebogens lautet:

Die Mehrheit ist mit dem Dyskalkuliebegriff nicht vertraut, nur die Hälfte der LehrerInnen hat bereits einen Kurs zu diesem Thema besucht.

Mehr als die Hälfte haben noch keine Literatur zum Thema Rechenschwäche gelesen.

An fast 90% der Schulen gibt es bisher noch keine Dyskalkuliebetreuung und mehr als die Hälfte der LehrerInnen wissen nicht ob es DyskalkulieschülerInnen an ihrer Schule gibt.

Der überwiegende Teil der LehrerInnen möchte sich in Kursen und Seminaren zum Thema weiterbilden. Immerhin 2/3 möchten sich über Internetplattformen (E-learning) weiterbilden.

Auf die Frage, wo Dyskalkulieförderung stattfinden soll sind mehr als die Hälfte der LehrerInnen der Meinung, dass dies in der Schule stattfinden soll.

Außerschulische Dyskalkulieförderung wurde nie angekreuzt.

Wir sind während unserer Arbeit zur Überzeugung gekommen, dass wir unser Ziel in diesem Projekt noch nicht erreicht haben. Wir wünschen uns eine Förderung von Dyskalkuliekindern an Schulen (ähnlich der Legasthenieförderung), sowie eine noch stärkere Bekanntmachung des Problems der Dyskalkulie an unsere KollegInnen. Wir

wollen noch an unserer Internetplattform weiterarbeiten, weil wir das große Interesse wahrgenommen haben und auch an unseren Tests noch Feinarbeiten durchführen.

Wir hoffen ein drittes Projekt genehmigt zu bekommen, um das wir bereits angesucht haben.